

5. Geh denn hin in Gottes Namen;  
 greif dein Werk mit Freuden an!  
 Frühe säe deinen Samen;  
 was getan ist, ist getan.

## 162. Die heilige Odilia, die Patronin des Elsaß.

Nach Theodor Stabell.

Einige Stunden südwestlich von Straßburg tritt die Kette der Vogesen gegen den Rhein hervor und bildet einen hohen Berg mit einem weiten Ausblick ins Rheintal. Auf dieser Höhe liegen die Ruinen des festen Schlosses und Klosters Hohenburg. Die mächtigen Befestigungswerke stammen aus den römischen Zeiten; das Kloster aber verdankt seinen Ursprung dem elsässischen Herzog Ethiko, der in der zweiten Hälfte des siebten Jahrhunderts lebte.

Dem Herzog Ethiko, der auf dem Schlosse Hohenburg seinen Sitz hatte, wurde ein Töchterlein, Odilia, geboren. Die Herzogin, die Mutter des Kindes, beugte sich oft mit wehmütiger Liebe über dasselbe und herzte und liebte es unter Tränen; aber es blickte ihr nicht danklächelnd in das Auge — es war blind geboren. Der Herzog, ein Mann von stolzer, rauher Gemütsart, hielt das für eine Schande seines Hauses, zürnte heftig und ging damit um, das Unglückskind in der Stille zu beseitigen. Doch Mutterliebe und Frauenmitleid retteten es. Die Mutter, voll Angst und Besorgnis, übergab das Kind einer früheren Dienerin, und diese brachte es in ein Kloster, wo es erzogen werden sollte. Hier wurde Odilia getauft, und bei der Taufe öffneten sich ihre Augen dem Lichte und verklärten ihre kindlichen Züge.

Odilia wuchs unter der Obhut der Klosterfrauen heran und sehnte sich kindlich danach, ihre Eltern und ihre Brüder zu sehen. Der Herzog, ihr Vater, aber verweigerte ihr jede Rückkehr zu den Ihrigen, obwohl er wiederholt Botschaft davon erlangt hatte, auf welch wunderbare Weise seine Tochter sehend geworden war. Da auch die Mutter über den harten Sinn des Vaters nichts vermochte, so suchte einer der Brüder Odilias zu vermitteln. Er lud sie dringend nach Hohenburg ein und sandte ihr Wagen und Geleit. Vater und Sohn blickten eben ins Tal hinab, als der Zug den Berg hinaufkam. Der Vater fragte, was das bedeute, und geriet auf das Geständnis seines Sohnes, es sei Odilia, die er aus brüderlichem Mitleid hierher beschieden habe, in so heftigen Zorn, daß er ihn mit einem Streiche seines Stockes erschlug.